



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 99

3/2009

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

nun liegt es vor, das „Modellprojekt **Luthers Heimat** (zur) Qualifizierung der Museen im Landkreis Mansfeld Südharz“ von Klinge & Wagner Museumsdienstleistungen aus Leipzig.

In das Modellprojekt wurden folgende musealen Einrichtungen des Landkreises Mansfeld Südharz einbezogen:

Burg und Schloss Allstedt,
Regionalgeschichtliche Sammlung der Lutherstadt Eisleben,
Mansfeld-Museum Hettstedt,
Spengler-Museum Sangerhausen,
Bergbaumuseum und Schaubergwerk Röhrigschacht Wettelrode.

Eine eingehende Analyse und kritische Bewertung voran stellend kommen die Verfasser zu folgender Einschätzung:

„Nach der Auswertung der Analysen und Kritiken kann eine Anzahl an Defiziten festgestellt werden welche für alle fünf Museen gleichermaßen zutreffen:

Diese übergreifenden Defizite sind:

- *Fehlende verlässliche Daten über den Bedarf, Erwartungen und Struktur der Besuche,*
- *fehlende Leitbilder und Museumskonzepte bzw. Sammlungskonzepte,*
- *personelle Unterbesetzung,*
- *fehlende professionelle und standardisierte Dokumentation,*
- *fehlende zeitgemäße Ausstellungsgestaltung und Didaktik,*
- *fehlendes angepasstes und modernes Marketingkonzept.*

Je nach Haus kommen diese Defizite schwer oder weniger schwer zum Tragen. Einige Häuser haben zu diesen grundlegenden Defiziten noch spezielle Probleme, z.B. keine hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, ungenügende Depotsituationen oder sehr geringe Besucherzahlen. Sollte es nicht gelingen im Zuge des Modellprojektes „Luthers Heimat“ Qualifizierungsmaßnahmen für die Museen einzuleiten, werden sich durch die genannten Defizite in absehbarer Zeit Folgen ergeben:

- *Es drohen unwiederbringliche Verluste an Kulturgut.*
- *Imageschäden für die Kommunen und für das Land stehen bevor.*
- *Das Bewusstsein der Bevölkerung für die eigene Identität schwindet.*
- *Die Gleichgültigkeit gegenüber der Region wird gefördert.*

Dieses Schadenszenario zieht als mögliches Resultat das Abrutschen des gesamten Landstriches in die kulturelle Bedeutungslosigkeit nach sich.“

Wird das Mansfeld-Museum geschlossen?

M. Hauche

Ein Konzept für die Gestaltung Museumslandschaft Mansfeld-Südharz zu haben ist die eine Seite, die andere ist - wer soll es realisieren und bezahlen.

Wie ernst die Lage ist und wie leichtfertig man damit umgeht macht ein Artikel in der Mitteldeutsche Zeitung vom 25. März 2009 deutlich:

Mansfeld-Museum steht vor ungewisser Zukunft

Schließung bereits zum 1. April? Jetzt ist Hettstedt gefragt.

Natürlich war auch der Vorstand unseres Vereins von dieser Mitteilung überrascht, hatte doch Landrat Dirk Schatz erst in einer gemeinsamen Beratung der Traditions- und Heimatvereine, die am 20. Januar 2009 in Oberwiederstedt statt fand zum Ausdruck gebracht, dass alle Museen im Landkreis erhalten bleiben, wenn auch mit weiteren Einschränkungen und Veränderungen, wie sie im vorliegenden Konzept des vorliegenden Modellprojektes zum Ausdruck gebracht werden. Es spricht für den Landrat, dass er nach telef. Anmeldung für den Vorstand unseres Vereins bereits am 27. März zu einer Aussprache bereit war. Vom Vorstand des Vereins nahmen neben dem Vorsitzenden Kam. Armin Leuchte, der Kamerad Horst Dammköhler und die Kameradin Gudrun Riedel teil. Landrat Dirk Schatz stellte eingangs des Gesprächs klar, dass eine Schließung des Mansfeld-Museums auf Grund des bestehenden Konsolidierungsplanes des Landkreises frühestens zum 31. Dezember 2009 erfolgen kann. Der Landkreis wird aber in diesem Jahr alles versuchen, dass Museum an einen anderen Träger bzw. Eigentümer zu übertragen.

Im Gespräch wurden einige Varianten zur weiteren Erhaltung des Museums erörtert. Darunter die

- Übergabe an die Stadt Hettstedt,
- Übergabe an die Traditionsvereine und die Sicherstellung der Finanzierung mit Hilfe von Sponsoren,
- Schaffung einer Eigentümergesellschaft durch die in der Region ansässigen Betriebe,
- Übergabe an das MKM Walzwerk Hettstedt.

Sollte sich keine Variante realisieren lassen, wird das Mansfeld-Museum geschlossen.

MANSFELD-MUSEUM

Novalis-Chefin ist kommissarische Leiterin

HETTSTEDT/MZ - Gabriele Rommel, Leiterin der Novalis-Stiftung, ist seit 1. April kommissarische Leiterin des Mansfeld-Museums in Hettstedt. Dem Museum droht die Schließung, wird keine Lösung zur Weiterbetreuung gefunden.

Der Vorstand wird zu sich zu diesem Thema beraten und den Kontakt zu unserer Vereinskameradin Frau Dr. Rommel suchen, denn wie aus der MZ vom 2. April 2009 zu entnehmen war, ist sie kommissarisch mit der Leitung des Mansfeld-Museums betraut worden.

Wir wollen gemeinsam alles daran setzen, dass Mansfeld Museum zu erhalten. Wichtig erscheint uns, dass vorliegende Modellprojekt gründlich auszuwerten und daraus zukunftsorientierte Maßnahmen abzuleiten.

Wir begrüßen als neue Mitglieder

*Frau Annely Hartung
und
Herrn Dr. Gottfried Kentsch.*

*Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit bei
der Pflege und Wahrung der berg-
und hüttenmännischen Tradition.*

Die Gesimswappen in der Bergmannskirche St. Annen (Teil 2)

Die Wappen der Südseite (Gezeichnet wie gesehen)

Text und Zeichnungen: Klaus Foth, Teil 1 wurde in der Mittlung Nr. 96 veröffentlicht

Bei den an der Südseite angebrachten Wappen handelt es sich grundsätzlich um die Familienwappen der weiblichen Vorfahren der Gräfin Margarete von Mansfeld-Hinterort.

Wappen an der Südseite, Reihe 1 (von links gesehen, vom Altar aus)

1.1 Braunschweig

1.2 Mecklenbg. (Mecklenburg)

1.3 Sachsen

1.4 Nassau



Das erste Wappen (1.1) vom Altar aus gesehen ist das Braunschweiger Wappen und es ist Margarete von Mansfeld-Hinterort gewidmet, die ja die Fertigstellung der Kirche nicht nur in die Wege geleitet, sondern auch federführend durchgeführt hat, die Vollendung 1608 aber nicht mehr miterleben konnte. Trotz ständig knapper Kasse ist ihr das in wunderbarer Art und Weise mit einer bemerkenswerten Tatkraft und Weitblick sehr gelungen. Aus Kostengründen entstand statt einer vermutlich ursprünglich geplanten dreischiffigen gewölbten Halle ein breites einschiffiges Langhaus mit dieser wunderschön bemalten Kasettendecke im Stile der Renaissance, vermutet auch die anerkannte Kunsthistorikerin Dr. Irene Roch-Lemmer aus Halle.

Zu Margaretes Wappen ist zu sagen, dass es nicht fehlerfrei gezeichnet wurde. In den weniger bedeutsamen Feldern 2 und 3 fehlt bei beiden Löwen die rote Bekrönung und Bewehrung. Im Feld 3 ist er dazu noch nach links gekehrt. Es kann sich hier nur um das Wappen der Grafschaft Everstein handeln und da befindet sich im blauen Feld ein silberner, rot bekrönter, gezungter und bewehrter Löwe, es nimmt übrigens im großen Staatswappen des Herzogtums Braunschweig sogar einen recht respektablen Platz ein.

Ein schwarzer Löwe in Gold (1. Feld) ist in ein Braunschweiger Wappen schwer einzuordnen. Auch mit dem Stadtwappen von Braunschweig kann es nicht in Verbindung gebracht werden. Schon bei Siebmacher (1605) erscheint dort ein roter Löwe auf silbernen Schild. Es ist nur eine Annahme von mir, aber vielleicht verband Margarete ein besonders herzliches Verhältnis zu ihrer Großmutter, der Markgräfin zu Meißen, dann könnte es sich hier um den meißnischen Löwen, allerdings verkehrt gerichtet, handeln. Im Feld 4 sieht man in Rot die blau gezungten goldenen Löwen (korrekt Leoparden). Es ist das eigentliche Wappen der Herzöge von Braunschweig, ältere Linie.

Das zweite Wappen (1.2) dieser Gruppe ist Margaretes Mutter zuzuordnen. Es war Sophie Herzogin zu Mecklenburg, verheiratet mit Ernst Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Hier fehlt im dritten Quartier am so genannten Stargarder Arm das um die Hand geschlungene Band. Dieser Arm erinnert an Beatrix, Tochter des brandenburgischen Markgrafen Albrecht III., die

1301 bei ihrer Heirat mit dem mecklenburgischen Fürsten Heinrich II. das Land Stargard als Brautschatz mitbrachte, dass damit mecklenburgisch wurde.

Das 3. Wappen (1.3), das kurfürstliche sächsische Wappen, gilt ihrer Großmutter väterlicherseits, Margaretha, Herzogin zu Sachsen, Landgräfin von Thüringen und Markgräfin zu Meißen, sie war verheiratet mit Heinrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Kurschwerter, hier fälschlicherweise nicht rot tingiert, waren das Würdezeichen des Erzmarschalls des Römisch Deutschen Reiches. Dieses Amt hatten die Herzöge von Sachsen inne. Nach der wettinischen Teilung verblieb die Kurwürde bei den Herzögen der ernestinischen Linie, die als Erzmarschälle des Reiches die roten gekreuzten Kurschwerter auf schwarz-weißem Feld führten.

1547 gingen sie nach dem Schmalkaldischen Krieg mit der Kurwürde auf die albertinische Linie des Hauses Sachsen (Wettin) über. Neben den Erzmarschällen führten auch die Grafen von Pappenheim als Reichserbmarschälle die Kurschwerter. Während die sächsischen Kurfürsten die Kurschwerter als Amtszeichen meist im Mittel- oder Herzschild anbrachten, erscheinen sie im pappenheimischen Wappen meist im vierten Schild.

(Oswald, S. 245)

Das vierte Wappen (1.4) dieser Gruppe ist beschriftet mit ‚Nassau‘. Es hängt hier für die Urgroßmutter Anna, eine geborene Gräfin zu Nassau und Dillenburg. Sie war mit Otto Herzog zu Braunschweig und Lüneburg verheiratet. Die Nassauer teilten sich zwar häufig in alle möglichen Linien, gewannen aber regelmäßig durch geschicktes Verheiraten immer wieder Territorium dazu. Zwar scheiterte 1507-17 ein Erbfolgestreit um Katzenelnbogen der so genannten Ottonischen Linie, doch steigerte der Erwerb des Fürstentums Oranien im Erbgang 1530 das Ansehen des Hauses.

Wilhelm I. von Nassau-Dillenburg, seit 1544 regierender Prinz von Oranien, begründete das heutige Haus Oranien-Nassau, das seit 1815 die Herrscher der Niederlande stellt. Und im „Wörterbuch der deutschen Sprache“ ist übrigens vermerkt, dass der Begriff ‚nassauern‘ von der Art des Nassauers, also etwas möglichst unendlich zu bekommen, abgeleitet ist.

Die zweite Gruppe beginnt mit dem Kurfürstlich Brandenburgischen Wappen (2.1) und es ist der Ur-Urgroßmutter von Margarete gewidmet, nämlich Magdalena Markgräfin zu Brandenburg und Tochter von Kurfürst Friedrich, die auch wie ihre Nachfahren mit einem Herzog von Braunschweig verheiratet war, mit Herzog Friedrich. Damit schließt sich die männliche braunschweigsche Linie von Ernst bis Friedrich.

Das nächste Brandenburgische Wappen (2.2) gehört der Mutter von Sophie, die mit dem Mecklenburger Herzog Heinrich verheiratet war.

Wappen 2.3 (Pfalz) steht für die Eltern von der Herzogin von Sachsen (1.3), hier für die rheinische Pfalzgräfin Elisabeth, verheiratet mit dem kurfürstlichen Sachsen Ernst. Sophie von Stettin und Pommern (2.4) war die Mutter von Heinrich, Herzog zu Mecklenburg. Mit dem Wappen 2.5 haben wir wieder ein sächsisches Wappen und es erinnert an Margaretha von Sachsen, das war die Mutter von Ursula Markgräfin zu Brandenburg.

Wappen an der Südseite, Reihe 2 (von links gesehen, vom Altar aus)

2.1 Brandenburg

2.2 Brandenburg

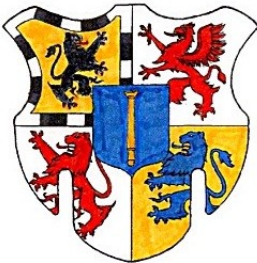
2.3 Pfalz

2.4 Pommern

2.5 Sachsen

2.6 Hengsberg

Brandenburg



Brandenburg



Pfalz



Pommern



Sachsen



Hengsberg

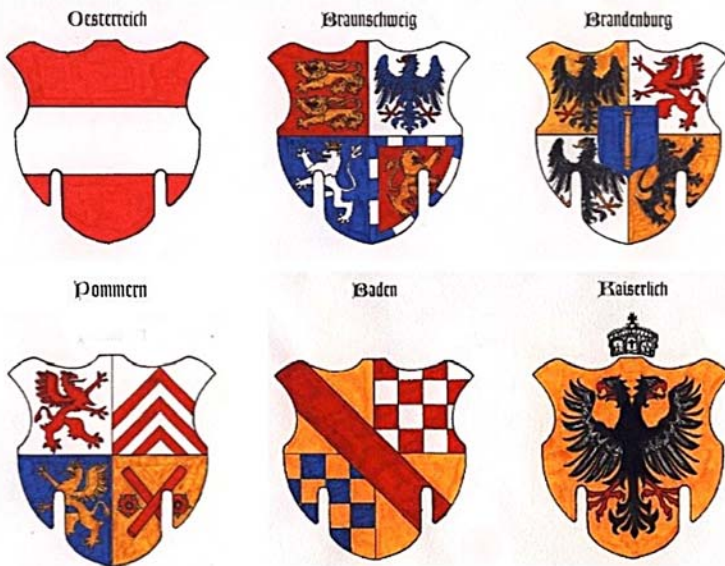


Mit dem letzten Wappen dieser Gruppe ergibt sich ein Problem. Es ist Marie, Gräfin von der Loy und Hengstberg gewidmet, die mit Johannes, einem Grafen von Nassau-Dillenberg verheiratet war. Beide waren die Eltern von Anna (Wappen 1.4). Hengstberg wurde hier mit Henneberg gleichgesetzt. Im redenden Wappen der bereits 1310 gefürsteten Grafschaft Henneberg stand in Gold auf grünem Berge eine goldbewehrte schwarze Henne mit rotem Kamm und Lappen. Die Grafen nannten sich schon seit Ende des 11. Jahrhunderts nach ihrer Burg Henneberg bei Suhl. Bei Siebmacher wird weder über Hengstberg noch über Loy ein Wort verloren, so dass die Frage erst einmal offen bleiben muss.

Die 3. Gruppe beginnt mit dem Wappen der Erzherzogin von Österreich Margaretha (3.1), eine weitere Ur-Urgroßmutter von Margarete. (Sie hatte insgesamt 8 Ur-Urgroßmütter. Zwei sind bereits mit ihren Wappen in der 2. Gruppe verewigt) Eine weitere war die Herzogin von Braunschweig-Lüneburg und Grubenhagen (Wappen 3.2). Im Feld 2 handelt es sich hier um das Wappen der Grafschaft Diepholz, hier allerdings in verkehrter Tingierung, richtig wäre ein silberner Adler in Blau. Sollte das dritte Feld den Grubenhagener Löwen zeigen, dann müsste er Gold tingiert werden. Die fünfte Ur-Urgroßmutter ist Dorothea, Markgräfin von Brandenburg (Wappen 3.3) und die nächste ist die Pommerin Sophie (Wappen 3.4), die auch mit einem Landsmann, nämlich mit Herzog Friedrich von Stettin und Pommern verehelicht war. Genau wie bei Nr. 2.4 geht der pommersche Greif im ersten Quartier in die falsche Richtung und außerdem fehlt die goldene Bekrönung und Bewehrung. Die drei roten Sparren in Silber im zweiten Feld zeigen das Wappen der Grafschaft Ravensburg. Der goldene Greif in Blau war das Wappenzeichen der mecklenburgischen Fürsten zu Rostock und im vierten Feld fehlen im Gegensatz zum Wappen 2.4 zwei Rosen. Hier handelt es sich um das Wappen der Grafen von Gützkow, welche allerdings schon 1377 ausstarben. Die letzten beiden Ur-Urgroßmütter waren die Markgräfin zu Baden Margaretha (Wappen 3.5) und Erzherzogin Anna von Österreich (Wappen 3.6), eine Tochter von Albrecht. Es kann sich eigentlich nur um Albrecht II. handeln, der bereits im Jahre 1411 mit 14 Jahren den Herzoghut für das Herzogtum Österreich erhalten hatte, aber schon mit 42 Jahren als König Albrecht II. starb. Zu diesem Wappen 3.6 mit der Kurzüberschrift „Kaiserlich“ ist anzumerken, dass es sich hier zugleich um das Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation handelt.

Wappen an der Südseite, Reihe 3 (von links gesehen vom Altar aus)

- | | | | |
|-----|--------------------------|------------------|---|
| 3.1 | Oesterreich (Österreich) | 3.2 Braunschweig | 3.3 Brandenburg |
| 3.4 | Pommern | 3.5 Baden | 3.6 Kaiserlich (Heiliges
Römisches Reich Deutscher Nation) |



Sonstiges:

Eine Überraschung hatte Vereinsvorsitzender Kamerad Armin Leuchte für die Mitarbeiter des Novalis-Museums. Zum Vortrag von Frau Ute Bremer zum Thema: „Zier- und Zimmerpflanzen“ überreichte er eine frühlingshafte Blumenschale – natürlich mit blauen Blumen.



Um ein Gespräch baten Frau Kirchner und Frau Schäffner vom Stadtbauamt Lutherstadt Eisleben am 2. März 2009. Sie informierten darüber, dass die IBA eine Ausstellung zum Thema: „Luther und der Bergbau“ vorbereitet. Die Ausstellung soll im nächsten Jahr im Herdlager der ehemaligen Firma Winkler eröffnet werden. Der Verein wurde um Unterstützung gebeten.



Nachruf

Wir haben die traurige Pflicht
allen Mitgliedern bekannt zugeben,
dass unser Vereinskamerad

Ing. Kurt Klopffleisch
geb. am 5. März 1924

am 9. Februar 2009 zur ewigen
Knappschaft
abberufen wurde.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Hans Martin Latk	07.05.1939	70 Jahre
Dr. Eckhardt Kurbjuhn	06.06.1939	70 Jahre
Dr. Arved Grieshaber	14.06.1949	60 Jahre
Dr. Gerhard Boltz	21.06.1925	84 Jahre
Hans Morgenstern	23.06.1934	75 Jahre
Erika Ahlig	09.07.1949	60 Jahre
Karl-Heinz Bobert	11.07.1927	82 Jahre
Walter Jarrek	20.07.1934	75 Jahre
Rudolf Schima	23.07.1926	83 Jahre

Veranstaltungen

- 12.05.2009, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gasstätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Woher kommt das ‘Glück auf’ des Bergmanns“
Referent: Kam. Prof. Dr. Rainer Slotta, Direktor des
Deutschen Bergbau-Museums Bochum
- 24.05.2009, 10.30 Konzert des Männerchores „Vorwärts“ in der Gangolf-Kirche Hettstedt,
anlässlich seines 100jährigen Bestehens
- 03.06.2009, 10.00 Uhr 6. Kinderfestes im Kloster Helfta mit unserer bewährten Unterstützung
Ende 14.30 Uhr
- 03.06.2009, 12.00 Uhr Der Schützenverein „Mansfelder Land“ e. V. 1990 Benndorf lädt ein zur
Deutschen Meisterschaften des Verbandes Deutscher Schwarzpulver
Kanoniere auf die Schießsportanlage Benndorf/Katzenwinkel ein.
- 09.06.2009, 17.00 Uhr Stammtisch in der Gasstätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: „Röntgen in Medizin und Technik“
Referent: Herr Dr. Silvio Brand
- 04.07.2009, 14.00 Uhr Wir feiern den Tag des Bergmanns im Katharinen-Stift
- 12.07.2009, 10.00 Uhr Tag des Bergmanns im Bergbaumuseum Wettelrode
- 14.06.09 Fahrt zum Sachsen-Anhalt-Tag nach Thale, Teilnehmer melden sich bitte bei
Kameradin Gudrun Riedel (Telef.-Nr.: 03475/681407)
- 12.09. – 14.09.2009 Herbstexkursion ins Erzgebirge, nähere Informationen folgen

Geschäftsstelle des Vereins

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstrasse 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Obering. Armin Leuchte, Rammtorstrasse 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66

Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902

 Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2009: 2,- € / Monat